

Vom Schweizerischen Samariterbund : aus dem Jahresbericht über 1912

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lange müssen ja schon die Vollsinnigen in der Schule aushalten. Aber die Taubstummen, die keine Muttersprache mitbringen und sich in der großen Kunst des Ablesens von den Lippen üben müssen, haben in der gleichen Zeit unendlich viel mehr zu lernen als die Vollsinnigen. Wenn Ihr Eurem Sprößling 100,000 Franken Vermögen hinterlassen könntet, so wäre das Kapital nicht so groß, wie eine gewissenhafte Anstaltsbildung, die das ganze spätere Leben jährlich weit mehr als 4 Prozent Zinsen trägt. Der scheinbare Verlust an frühzeitigem Verdienst ist in Wirklichkeit der größte Gewinn, so gewiß das Billigste nicht immer das Beste ist. In unseren Anstalten wird ein Zögling theoretisch und praktisch so gut vorgebildet, daß er später

gewiß sein Fortkommen findet. Von den Kindern, die normal begabt, acht Jahre lang in einer Taubstummen-Schule saßen, kennen wir nur wenige, die almosenmäßig geworden, wohl aber viele, die sich mit Ehren und Erfolg durch die Welt schlugen und niemand lästig fallen.

Kurz und gut: wenn Euch das wahre Wohl Eures taubstummen Kindes am Herzen liegt, so meldet es mit fünf oder sechs Jahren in einer eigentlichen Taubstummen-Anstalt an und laßt es solange als möglich dort!

Der Zentralvorstand

des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“,

Das Zentralsekretariat desselben in Bern,
Ralkenplatz 16.

Vom Schweizerischen Samariterbund.

Aus dem Jahresbericht über 1912.

Zum 25. Mal erscheint seit der Gründung der Organisation der Jahresbericht des Schweizerischen Samariterbundes. Welch ein Unterschied zwischen damals und heute! Wir sind gewiß weit entfernt davon, die Güte eines Jahresberichtes nach seinem Umfange zu bemessen; aber der gegenwärtige beleuchtet in sprechender Weise den Aufschwung, den der Samariterbund in diesen letzten 25 Jahren genommen hat, was schon daraus erhellt, daß im Jahr 1888 die Vereinstabelle mit 14 Zeilen abgetan war, während sie im letzten Jahresbericht 34 Seiten umfaßt.

Auf Ende 1912 gehörten dem Bund 263 Vereine an, wovon der kleinste 5, der größte 360 Aktivmitglieder zählt:

Die Gesamtzahl der Aktivmitglieder erzeigt folgendes Bild:

	Aktive Damen	Aktive Herren	Passiv- mitglieder	Freimit- glieder	Ehren- mitglieder
1910	5683	3892	14,120	—	499
1911	5746	3887	13,989	—	560
1912	6994	4374	16,827	290	639

Unter den 11,368 Aktiven ist aber das schöne Geschlecht um 2620 in der Mehrzahl. Das Verhältnis ist also ein ganz natürliches und gesundes. Weniger angenehm berührt die große Zahl von 639 Ehrenmitgliedern, die entschieden dem Wert der Ehrenmitgliedschaft etwas Eintrag tut.

Im Berichtsjahr ist die Geschäftsleitung von Baden nach Olten übergegangen und funktioniert dort unter der Leitung des Zentralpräsidenten, Herrn A. Hauber. Der neue Vorstand, der sich, gleich wie der frühere, mit anerkennenswertem Eifer und Gewissenhaftigkeit seiner Aufgabe entledigt, hat keine kleine Arbeit zu bewältigen. Interessant mag ein kurzer Blick in sein Geschäftstreiben sein. Im Berichtsjahr wurden erledigt:

Eingegangene Korrespondenzen . . .	685
Ausgegangene Korrespondenzen . . .	910
Expedition von Drucksachen, Umfragen etc.	1506
Materialsendungen (Kursbeiträge) . . .	156
Andere Materialsendungen	195

Hilfslehrerkurse sind drei abgehalten worden, in Biel, Winterthur und Zürich. Samariterkurse hat der Zentralvorstand subventioniert: 115 mit 3796 und 41 Krankenpflegekurse mit 1286 Teilnehmern. Feldübungen haben in der Zahl von 24 die finanzielle Hilfe des Samariterbundes beansprucht.

Bei der Besprechung seiner weiteren Tätigkeit erwähnt der Zentralvorstand die in Aussicht genommene Revision der Statuten. Es wurde in der einzigen zu diesem Zweck abgehaltenen Sitzung beschlossen, auf eine Revision der Zentralstatuten zurzeit noch nicht einzugehen, in Erwägung, daß eine Revision der Zentralstatuten des Roten Kreuzes in absehbarer Zeit bevorsteht, und daß für den Samariterbund keine Gefahr im Verzug liegt, da der neue Vorstand erklärt, auf dem Budgetweg eine Verbesserung der Verhältnisse schaffen zu können.

Eine Neuerung, die wir sehr begrüßen, ist im vorliegenden Jahresbericht eingeführt worden, insofern nicht die ausführlichen Einzelberichte der Sektionen in toto reproduziert,

sondern deren Tätigkeit nach einzelnen Gesichtspunkten zusammengezogen wird. Auf diese Weise sind die lästigen Wiederholungen glücklich vermieden worden, so daß die Hauptsachen deutlicher und wirksamer hervortreten. Aus der auf diese Weise recht übersichtlich gewordenen Chronik ersehen wir unter andern die Tätigkeit mehrerer Sektionen bei der Gründung neuer Vereine, ferner deren Wirken bei Festen und Anlässen. Samariterposten sind gegründet worden und Krankenmobiliemagazine. Auch in der Mithilfe bei der unentgeltlichen Krankenpflege haben viele Vereine mitgemacht, ebenso bei der Tuberkulosebekämpfung. Besonders wird noch erwähnt die Mitwirkung beim Verkauf der 1. Augustkarte und der Balkanjammlung.

Diese Art der Zusammenstellung ist nicht nur sehr übersichtlich, sondern recht anregend und belehrend. Freilich hat sie den damit betrauten Vorstandsmitgliedern eine erhebliche Mehrarbeit verursacht, für die wir ihnen recht dankbar sind.

Bei unsern Nachbarn in Lindau.

Auf den 4. Mai hatte Herr Baron Lochner, Kolonnenführer der freiwilligen Sanitätskolonne Lindau an die Schweizer Nachbarn eine freundliche Einladung zu einem Vortragsabend mit verschiedenen Vorführungen ergehen lassen, an welcher aus der Schweiz außer dem Oberfeldarzt mehrere Offiziere, Vertreter des Roten Kreuzes, auch Kolonnenkommandanten und Kolonnenangehörige anwesend waren. Der große Konzertsaal in Lindau war mit bayerischen Kolonnenmannschaften und Freunden der freiwilligen Hilfe stark besetzt. Vorab wurde in interessanter Weise die neue Methode der Wundbedeckung mit Mastisol vorgezeigt, die einfach darin besteht, daß man mit einem in dieser Harz-

lösung getauchten Pinsel oder Wattebausch die Umgebung der Wunde bestreicht, die Flüssigkeit eine halbe Minute trocknen läßt, und die Stelle dann mit einem Stück sterilen Verbandstoff bedeckt, der an dieser trocknenden Lösung vorzüglich klebt.

Herr Prof. von Dettingen, der Erfinder dieser Methode, sprach dann in lebhafter und äußerst faßlicher Weise, erst über die Vorteile dieser Methode, die den Zweck hat, die Bakterien zu fixieren, dann in knapper, klarer Form über das, was der Kolonnenmann überhaupt wissen und können muß.

Herr Baron Lochner führte verschiedene Improvisationswagen vor und zeigte deren Beladen mit Bahren.